

Material liegengelassen: Buntsandstein, Muschelkalk und alle Sedimenttypen der Falknis-Decke. In einem glaukonitischen Kalkgeschiebe fanden wir einen unbestimmbaren Ammoniten. Die Blöcke bei Lerchenscherm, vorwiegend aus Muschelkalk, Falknisgault, Falknisbrekzie und hellen, dichten Kalken (wahrscheinlich Malm der Falknisdecke) bestehend, sind alle ziemlich gut gerundet und übersteigen manchmal 1 m³. A m p f e r r (1937 a) hat diese Erratiker als Reste einer alten Aufschiebungsfläche angesehen. Auch bei Lärchenscherm hat der Saminagletscher alle oben genannten Gesteine abgelagert. Bei dem hohen Stande des Saminagletschers bei Lärchenscherm ist es verwunderlich, dass im unteren Teil des Saminatales, von Breiteck bis hinunter zur Landesgrenze, keine Leitgesteine des Saminagletschers (Falknisgesteine) mehr gefunden werden konnten. Es erscheint aber wenig wahrscheinlich, dass der Saminagletscher längs einer Linie Bargella-Schönberg-Nord durch den Illgletscher gestaut worden wäre, denn die Obergrenze von Illgletscherkristallin liegt hier nicht höher als 1310 m. Ob das am Bargellajoch abgelagerte Moränenmaterial dem Saminagletscher oder einem Lokalgletscher zuzuschreiben ist, konnten wir nicht mit Sicherheit entscheiden.

C. Bildungen des Illgletschers

Der Illgletscher ist von Nordosten her ins Saminatal vorgestossen. Die Illmoräne setzt sich im Saminatal vorwiegend aus grünen, lagigen Amphiboliten, leicht saussuritisierten Gabbros, bleichgrünen, muskovitreichen Augengneisen und grünlichen, granatführenden Paragneisen zusammen. Die obere Grenze des Illgletschers befindet sich an der Landesgrenze im Saminatal und im Brandtweintobel auf ungefähr 1300 m. Unterhalb der Johanneshütte bis zum Sässtobel liegt sie zwischen 1260 und 1230 m.*

* Nach einer mündlichen Mitteilung von F. Allemann konnte er südlich des Sässtobels auf 1290 m Höhe noch Leitgesteine des Illgletschers auffinden. Es muss deshalb damit gerechnet werden, dass auch nördlich des Sässtobels die ursprüngliche Obergrenze des Illgletschers etwas höher angenommen werden muss, indem die von uns festgestellte Obergrenze der Leitgesteine möglicherweise durch Verschwemmung an den steilen Flanken bedingt sein könnte.